

POOLING AND SHARING

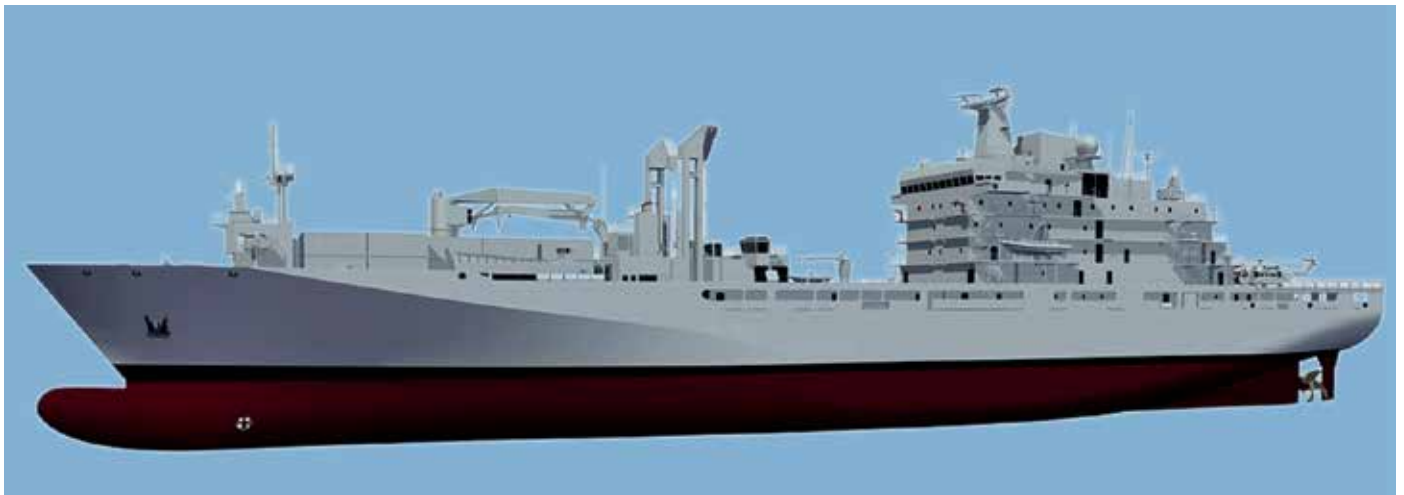
EUROPÄISCHE INSELLÖSUNGEN BEI DER MARINE-KOOPERATION

Maik Zarandi

Vor dem Hintergrund der politischen Umwälzungen und Instabilitäten in der europäischen Peripherie sowie der strategischen Neuausrichtung der USA auf die Pazifik-Region werden die Europäer in den kommenden Jahren gefordert sein, mehr sicherheitspolitische Verantwortung für ihre

den Erhalt bestehender Fähigkeiten, vor allem aber den Aufbau bislang fehlender Fähigkeiten auch für die Deutsche Marine als große Herausforderung erscheinen. Da die Konzepte von Pooling and Sharing im Rahmen der GSVP sowie Smart Defence im Rahmen der NATO bei Projekten vor

ker bottom-up betonten Kooperationsansatz kann dabei eine vielversprechende Lösung darstellen. Im Sinne von Bausteinen könnten mehrere „Kooperationsinseln“ als Fundament für eine Stärkung der maritimen Verteidigungsfähigkeiten Europas dienen und dazu führen, gegen-



Grafik des für Kanada vorgesehenen JSS auf Basis des deutschen EGV

(Grafik: TKMS)

Verteidigung und die Stabilisierung ihrer Nachbarschaft zu übernehmen. Ein Ausbau der sicherheitspolitischen Handlungsfähigkeit Europas ist daher dringend geboten, auch um mit einem größeren europäischen Anteil am „burden sharing“ innerhalb der NATO, die in den letzten Jahren deutlich zu Lasten der USA angestiegene Ungleichheit wieder umzukehren und den europäischen Pfeiler im Bündnis zu stärken.

Die für die nächsten Jahre absehbaren, beträchtlichen Einschnitte bei den europäischen Verteidigungshaushalten lassen

allein mit einer größeren Teilnehmerzahl, wegen politischer Vorbehalte gegenüber der Abgabe von nationaler Souveränität bislang nur begrenzte Fortschritte beim Aufbau neuer Fähigkeiten gebracht haben, erscheint es angebracht, stärker pragmatisch orientierte Vorgehensweisen der Verteidigungskooperation in den Blick zu nehmen, die schnellere und größere Fortschritte bringen: Eine regionale und auf bestimmte Fähigkeitsbereiche ausgerichtete Form der Verteidigungskooperation einzelner Staatengruppen mit einem stär-

wärtig bestehende Kooperationshinder-nisse schrittweise abzubauen.

Besonderer Handlungsbedarf besteht für die Deutsche Marine bei der Verbesserung der strategischen Seeverlegfähigkeit und der Basis für die Führung streitkräftegemeinsamer Einsätze sowie beim Aufbau eines signifikanten Beitrags zur NATO-Raketenabwehr. Beide Bereiche erscheinen für eine Inselkooperation mit jeweils zwei Partnern besonders gut geeignet. Die Abgabe von nationaler Souveränität bliebe hierbei zunächst auf ein begrenztes Maß reduziert.



Niederländische KAREL DOORMAN

(Grafik: RNLN)

Joint Support Ships

Der erste Vorschlag bezieht sich darum auf die gemeinsame Beschaffung und Besatzung zweier Joint Support Ships (JSS) mit Frankreich und Polen. Angesichts der steigenden sicherheitspolitischen Relevanz maritimer Fähigkeiten – nicht zuletzt für den Einsatz im Mittelmeerraum – ist der Bedarf an Joint Support Ships bei der Bundeswehr anerkannt, da dieser Schiffstyp ein entscheidendes Element für die Nutzung der See als Basis für streitkräftegemeinsame Einsätze darstellt und damit einen signifikanten Fähigkeitsgewinn für die gesamte Bundeswehr darstellt. Die Beschaffung zweier JSS wird von der Deutschen Marine bereits angestrebt, die Umsetzung wurde aber aus Finanzierungsgründen noch nicht angegangen. Im Mai vergangenen Jahres wurde in einer Ab-



Deutsche F124 HAMBURG

(Foto: PIZM)

kommen. Mit dem Aufbau trinationaler Besatzungsmodule entstünde eine Fähigkeit, die im Bedarfsfall ohne großen zeitli-

chen Vorlauf eingesetzt werden könnte. Der Beschaffungsprozess könnte durch die gemeinsame Finanzierung deutlich verkürzt werden und die Deutsche Marine würde im Vergleich zur rein nationalen Beschaffung und Besatzung finanziell und personell spürbar entlastet. Durch die gemeinsame Ausbildung der Besatzungen käme es auch zu Interoperabilitätsgewinnen bei den beteiligten Streitkräften.

der exoatmosphärischen Zerstörung von Mittel- und Langstreckenraketen bis 5.000 km Reichweite in der mittleren Flugbahn (midcourse intercept) entstehen. Ein solcher Beitrag wird nicht nur seitens der USA von NATO-Europa jüngst verstärkt gefordert. Er erscheint auch vor dem Hintergrund der 2013 von den USA beschlossenen Streichung – der ursprünglich für 2020 vorgesehenen Phase 4 des European Phased Adaptive Approach (EPAA) – angesichts der damit entstehenden Lücken im Raketenabwehrsystem für Nord- und Westeuropa aus europäischer Sicht angebracht. Eine Inselkooperation Deutschlands mit den Niederlanden und Dänemark würde hier darauf aufbauen, dass sowohl Deutschlands drei F124, wie auch die vier niederländischen LCF und die drei dänischen Fregatten der Klasse IVER HUITFELD über das Senkrecht-Startersystem MK 41 VLS verfügen und mit dem Weitbereichsradar SMART L sowie mit dem Multifunktionsradar APAR ausgerüstet sind. Damit verfügen alle diese Fregatten über das Aufwuchspotenzial für die Aufrüstung als Shooter für die SM-3. Bei einer Kooperation der drei Marinen könnten z.B. durch einen gemeinsamen SM-3-Pool Kosten eingespart werden und eine Herstellung der Verteidigungsfähigkeit im Sinne der NATO-BMD wäre bis 2020 realistisch. Von einer Beteiligung Deutschlands und Dänemarks an der von den Niederlanden bereits begonnenen Leistungssteigerung des SMART L würde ein positiver Schub für eine Harmonisierung des europäischen Rüstungssektors ausgehen. Die drei Staaten würden mit dem Aufbau einer wertvollen neuen Fähigkeit ein deutliches Signal zur Übernahme von mehr transatlantischer Verantwortung senden und die Deutsche Marine würde einen signifikanten Beitrag zur Landes- und Bündnisverteidigung leisten. ⚓



Niederländische DE ZEVEN PROVENCIE bei einem FK-Schuss

(Foto: RNLN)

sichtserklärung zwischen dem deutschen und dem polnischen Verteidigungsministerium die gemeinsame Beschaffung und Besatzung von Joint Support Ships als Ziel aufgenommen. Im Sinne eines Ausbaus der Krisenreaktionsfähigkeit der europäischen Staaten und einer Stärkung der verteidigungspolitischen Fähigkeiten des Weimarer Dreiecks, sollte Deutschland gemeinsam mit Polen den wichtigen Partner Frankreich in die Initiative einbinden und mit den beiden Staaten zügig auf eine Umsetzung dieses Inselprojekts hinarbeiten. Neben der Gewährleistung einer unabhängigen und schnellen militärischen Seeverlegbarkeit von Truppen ins Einsatzgebiet und der Möglichkeit zur Führung von Gefechtsverbänden an Land, können Joint Support Ships die Durchhaltefähigkeit und die Rückverlegung der Gefechtsverbände sicherstellen und darüber hinaus auch bei Evakuierungsoperationen zum Einsatz

sehen Vorlauf eingesetzt werden könnte. Der Beschaffungsprozess könnte durch die gemeinsame Finanzierung deutlich verkürzt werden und die Deutsche Marine würde im Vergleich zur rein nationalen Beschaffung und Besatzung finanziell und personell spürbar entlastet. Durch die gemeinsame Ausbildung der Besatzungen käme es auch zu Interoperabilitätsgewinnen bei den beteiligten Streitkräften.

Ballistic Missile Defence

Als weiteres Projekt im Rahmen der Inselkooperation erscheint die Herstellung einer Vollbefähigung der deutschen Fregatten der Klasse 124 als Shooter mit SM-3 Abwehrraketen, gemeinsam mit der niederländischen und der dänischen Marine sinnvoll. Hiermit würde ein starker europäischer Beitrag zur NATO Ballistic Missile Defence (NATO BMD) im Bereich

Maik Zarandi promoviert an der Universität der Bundeswehr, München